

Katja Helpensteller / Gila Kolb

Siebtes kunstpädagogisches Forschungskolloquium Loccum



Bereits zum siebten Mal wurde das kunstpädagogische Kolloquium in Loccum ausgerichtet. Die Intention des jährlich stattfindenden Treffens (diesmal vom 3. bis 5.09.2010) besteht darin, einen geeigneten Rahmen zu schaffen, in dem konstruktiv und kritisch über Forschung in der Kunstpädagogik gesprochen werden kann. Hierzu eingeladen und angesprochen sind in der Kunstpädagogik Forschende, vornehmlich der wissenschaftliche Nachwuchs. Die Stärke des Kolloquiums liegt zum einen in der Zusammensetzung der Gruppe. So erweist sich die heterogene Besetzung in Bezug auf den Stand der Forschungsarbeit, die institutionelle Anbindung und Position und nicht zuletzt die geographische „Verankerung“ der Teilnehmenden – das Einzugsgebiet reichte in diesem Jahr von der dänischen Grenze bis zum Bodensee – in den Diskussionen als äußerst fruchtbar. Zum anderen kann sich aufgrund der Gruppengröße von 16 Personen ein intensiver Austausch entwickeln. Über ein ganzes Wochenende besteht so ausreichend Gelegenheit, sich im kleinen Kreis gegenseitig die eigenen Forschungsprojekte vorzustellen und diese sowohl inhaltlich als auch methodisch zu diskutieren, teilweise wird dabei direkt am Forschungsmaterial gearbeitet.

Über die Fokussierung eigener Forschungsschwerpunkte hinaus steht das Kolloquium jedes Jahr unter einer Themenstellung, welche verstärkt aktuelle Fragen der (kunstpädagogischen) Forschung mit in den Blick nimmt. „Eine Forschung wird mit dem Ziel unternommen, Neues in Erfahrung zu bringen – dafür bedarf es entsprechender Formen der Dokumentation, Publikation und der Kommunikation mit den an der Forschung Beteiligten und der Community“ (<http://loccum.edublogs.org>, Stand: 12.09.2010). Dieser Satz eröffnete die Ausschreibung des siebten kunstpädagogischen Forschungskolloquiums, das mit „Forschungsergebnisse kommunizieren“ als Schwerpunktsetzung betitelt war. Dr. Margarete Menz (Helmut-Schmidt Universität – Universität der Bundeswehr Hamburg) hielt als eingeladene Referentin

zu diesem Thema einen Impulsvortrag, dem sich verschiedene von ihr konzipierte Workshopeinheiten anschlossen. Unter dem Titel „Motive – Anpassung – Widerstand“ wurden folgenden Fragen behandelt: Was sind Beweggründe für die eigene Forschung? Wie sieht eine ideale Situation aus, in der geforscht, kommuniziert und konstruktiv gearbeitet werden kann? Welche Sprachregelungen oder auch Sprechverbote sind in diesem Feld ggf. vorhanden? Und welche Motive und Motivationen resultieren aus den umgebenden Systemen, so etwa die der Fach-Community, Institutionen usw.? Aus diesen Fragen ergaben sich rege Diskussionen, in denen Positionen verstärkt, neu formiert und kontrovers diskutiert wurden.

Ein intensiver Austausch fand insbesondere bei den insgesamt neun Einzelbeiträgen der Teilnehmenden statt. Um einen Einblick in diese Forschungsinhalte und -methoden zu geben, werden die im Kolloquium diskutierten Projekte im Folgenden umrissen.

- Maria Peters und Maike Aden stellten Forschungsideen zur Diskussion, die sich mit der Bedeutung künstlerisch-ästhetischer Kompetenzen im Hinblick auf das Erlernen und Messen dieser befassen. Hierfür untersuchen sie die Selbstregulationsfähigkeit von Schülerinnen und Schülern, die durch unsystematische Aufzeichnungen, durch kommunizierbare Reflexionen und durch metakognitive Beurteilungen künstlerischer Handlungsprozesse im Unterricht gefördert werden soll.

- Mit einem in der Schule angesiedelten Projekt schloss Ansgar Schnurr an: Er forscht entlang der „sensiblen Nahtstelle“ zwischen dem ästhetischen Verhalten türkischstämmiger Schülerinnen und Schüler einerseits und dessen Beurteilung durch die Kunstpädagogik andererseits. Auf der Seite der Kunstlehrerinnen und Kunstlehrer werden die Prozesse und impliziten Wissensbestände befragt, welche Fremdheit verringern oder fortschreiben können. Zu dieser Fragestellung wurden im Kolloquium Interviewpassagen und deren Interpretationsmöglichkeiten zur Diskussion gestellt.

- Markus J. Herschbach präsentierte das Projekt „Kinder- und Jugendkunstprojekte im deutsch-dänischen Grenzland – Kunstpädagogische Projekte als interkulturelle Bildungsstrategie“. Diese sollen anhand aktueller kunstpädagogischer Forschungsansätze theoretisch fundiert werden. Die angestrebte Untersuchung fragt nach den spezifischen Unterschieden und Gemeinsamkeiten nationaler Bildungsbegriffe und Bildungsverständnisse im Bereich der deutsch/ dänischen (außerschulischen) ästhetischen Bildungspraxis. Es sollen so praxisnahe transkulturelle und kreative Lern- und Lehrmethoden für schulische und außerschulische ästhetische Bildungsangebote entwickelt und fundiert werden.

- Mit künstlerischen Interventionen im öffentlichen Stadtraum beschäftigt sich Evelyn May. Untersuchen möchte sie hierbei jene Projekte, die unterschiedliche Gruppen von Nutzerinnen und Nutzern des Stadtraumes gezielt in den Gestaltungsprozess einbeziehen und eine aktive, künstlerische Auseinandersetzung mit lebensweltlich relevanten Fragestellungen intendieren („New Genre Public Art“). Innerhalb ihres Beitrages wurden in Loccum die Partizipationsmöglich-



keiten und -grenzen involvierter Gruppen u.a. am Beispiel des Hamburger Projektes „Park Fiction“ diskutiert. Dabei lag ein besonderer Schwerpunkt auf der Aktualität dieser künstlerischen Handlungsformen im kultur- und bildungspolitischen Kontext von Stadt(teil)entwicklung und Projektförderung.

- Was künstlerisches Handeln bedeuten und welchen Einfluss dieses für die frühkindliche Bildung haben kann, untersucht Doris Antonia Hensmann in ihrer Forschungsarbeit. Im Rahmen dieser Fragestellung wurde im Kolloquium eine in Mexiko durchgeführte Teilstudie vorgestellt, die den Einbezug eines Künstlers in den Kindergarten in das Zentrum der Untersuchung rückt. Hieraus ergab sich eine Diskussion über Aspekte der künstlerischen Bildung, die Bedeutung der interaktionistischen Sichtweise und transkulturelle Dimensionen.

- Ebenfalls im Bereich der frühkindlichen Bildung angesiedelt ist die Arbeit von Katharina Schneider-Albert. Sie präsentierte ein Beobachtungsprotokoll ihrer ethnografischen Studie in einer Kindertagesstätte über „frühkindliche ästhetische Erfahrungen im Rahmen freien Kinderspiels 3- bis 6-jähriger Kinder“. Mithilfe von Beobachtungen freier Spielsituationen versucht Schneider-Albert ästhetische Erfahrungsprozesse junger Kinder zu rekonstruieren. Erste Ergebnisse der bisherigen Analysen stellte sie exemplarisch im Anschluss an gemeinsame Interpretationsversuche einzelner Protokollpassagen vor und verglich diese mit denen aus der gemeinsamen Interpretation und Diskussion.

- Mit ähnlichen Fragen beschäftigt sich Katja Helpensteller in ihrer qualitativ-empirischen Forschungsarbeit. Sie untersucht mittels Einzelfallstudien, welchen Einfluss Situationen, Zeiten, Orte, Atmosphären haben, so dass Anlässe für ästhetische Prozesse aufgegriffen werden und ästhetische Erfahrungsprozesse entstehen können. Der Fokus der Untersuchung liegt hierbei auf dem Handeln von Kindergartenkindern. Anhand der gemeinsamen Betrachtung von erhobenem Bildmaterial wurde im Kolloquium das methodische Vorgehen der Videoanalyse besprochen. Insbesondere wurde hierzu der Blick auf die Analyse der Videostills gelenkt und deren Auswahl und Anzahl sowie die Notwendigkeit der Einbindung dieser Einzelmomente in den Gesamtkontext des Videos differenziert erörtert.

- Katharina Küstner sprach über eine Falldarstellung aus ihrer Untersuchung zur Szene der jugendlichen Comiczeichnerinnen und -zeichner. Dabei ging sie auf visuelle Identitätsentwürfe in den Comiczeichnungen eines vierzehnjährigen Jugendlichen ein und diskutierte im Kolloquium die Rekon-

struktion der für diesen Fall spezifischen soziokulturellen und biografischen Einbettung des Comiczeichnens.

- Ein weiteres Projekt, das sich der zeichnerischen Tätigkeit widmet, stellte Gila Kolb vor. Sie fragt danach, wie Zeichnen im Kunstunterricht vor dem Hintergrund digitaler Bildwelten positioniert werden kann und zeigte Ergebnisse aus dem Seminar „Projekt Zeichnung I und II“, welches sie an der Kunsthochschule in Kassel durchführte. Zur Diskussion stand, inwiefern diese dazu dienen können, einen veränderten Umgang mit dem Medium „Handzeichnung“ aufzuzeigen.

Insgesamt handelte es sich bei allen Beiträgen und Diskussionen um ein konstruktives Forum, in dem frei von institutionellen Bindungen sehr intensiv gearbeitet werden konnte. Dabei ließ das von Freitagnachmittag bis Sonntagmittag dicht gefüllte Programm auch Gelegenheit für Gespräche, welche beim Essen, abendlichen Beisammensein oder auch bei gemeinsamen Spaziergängen stattgefunden haben. Ziel des Kolloquiums ist es, einen über das Wochenende hinausgehenden Austausch zwischen den Teilnehmenden weiterzuführen und damit die Vernetzung der Forschenden in der Kunstpädagogik zu fördern.

Ein herzlicher Dank gilt den Organisatorinnen des siebten kunstpädagogischen Forschungskolloquiums: Maike Aden, Christine Heil, Esther Richthammer, Katharina Schneider-Albert!

Hinweis

Das achte kunstpädagogische Forschungskolloquium wird in Loccum vom 2. bis 4. September 2011 stattfinden. Ausgerichtet wird es von Kerstin Asmussen, Katja Helpensteller, Gila Kolb und Evelyn May. Das Thema des Kolloquiums wird in Kürze auf der Webseite <http://loccum.edublogs.org/> bekannt gegeben.

Fotos: Christine Heil

Katja Helpensteller (Jg. 1976) ist wissenschaftliche Mitarbeiterin für Kunst und Kunstdidaktik an der Pädagogischen Hochschule Weingarten; E-Mail: helpensteller@ph-weingarten.de

Gila Kolb (Jg. 1979) ist wissenschaftliche Mitarbeiterin für Kunst- und Medienpädagogik an der Kunsthochschule Kassel; E-Mail: gilakolb@uni-kassel.de

BDK Mitteilungen

Fachzeitschrift des BDK Fachverband für Kunstpädagogik

